

Wremen-Solthörn

Wurstens weithin bekannter Oberdeichgräfe Friedrich Lübs schaute auf dem Solthörner Deich den damaligen Leiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes Bremerhaven Otto Blumers lange an und sagte: „Wollen sie ihn wirklich beseitigen? Für Land Wurstens ist der Turm ein Art Wahrzeichen besonderer Art“. Bei dieser Deichschau im Herbst 1966 gab Blumers, der als Gast geladen war, erstmals vor der Öffentlichkeit bekannt, dass Solthörns steinerner Leuchtturm abgebrochen werden sollte. Zu Beginn des Jahres 1906, also vor 111 Jahren, ließ er erstmals sein Licht erstrahlen. Wegen der Fahrwasserkorrektur um 1923 erlosch aber schon sein Feuer.

„Auch wenn er arbeitslos ist“, so sagte einmal Misselwardens Bürgermeister Heinrich Meyer, „er muss unbedingt erhalten werden als Wahrzeichen an Wurstens Küste.“ Blumers Argument: Er sei altersschwach, sehr baufällig „und daher können wir ihn schon aus Sicherheitsgründen nicht mehr stehen lassen“. Nicht lange Zeit nach dieser Deichschau rückten die Bagger an und in kurzer Zeit war von dem Turm nichts mehr zu sehen. Landwirt Jürgen Spinck erinnert sich: „Das Abbruchmaterial wurde zerkleinert und zur Befestigung des Dodinger Weges benutzt“. Der Dodinger Weg verläuft vom Gehöft Spinck in Schmarren direkt zum Deich bei Solthörn.

Im Jahre 1906 ging an Wurstens Küste „mehr Licht zur Sicherung der Küstenschifffahrt an“, so Wremens Ortschronist Pastor Johann Möller. Neben dem neuen Leuchtturm von Solthörn, er war etwa 30 Meter hoch, strahlte bald ein so genanntes Quermarkenfeuer vom Wremertief auf die Außenweser. Man nannte diesen Turm wegen seiner späteren Kennungsfarben schwarz-weiß in der Bevölkerung den „kleinen Preußen“ (die Flaggenfarben von Preußen sind schwarz-weiß). Er wurde 1930 nicht mehr als Orientierungsfeuer benötigt und abgebrochen. Ein Nachbau steht jetzt am Ausgang des Wremer Hafens.

Der neue Turm von Solthörn ersetzte 1906 den sogenannten „Petroleumkocher“, der dem Aussehen nach von eigenartiger Konstruktion war. Ein vier-eckiges Holzgebäude stand auf einer starken Holzkonstruktion. Auf dem Dach des Holzgebäudes war die so genannte Laterne installiert. Die „Wurster Zeitung“ berichtete im Februar 1906, dass „der mit Petroleumglühlicht ausgestattete neue Leuchtturm auf Solthörn für die Schifffahrt auf der Weser von viel größerer Bedeutung sein werde als der kleine Turm, den er demnächst ersetzen soll. Auch ist der neue Turm mit zwei Wärtern besetzt.“

Dazu berichtete die Zeitung unter anderem: „Schiffer Wilhelm Jatzen zu Rintzeln ist als zweiter Wärter auf dem neu erbauten Turm angestellt. Um die neuen Apparate vorschriftsmäßig handhaben zu können, hat er vorher einen mehrwöchigen Unterrichtskursus auf einem der Leuchttürme in der Außenweser nehmen müssen.“

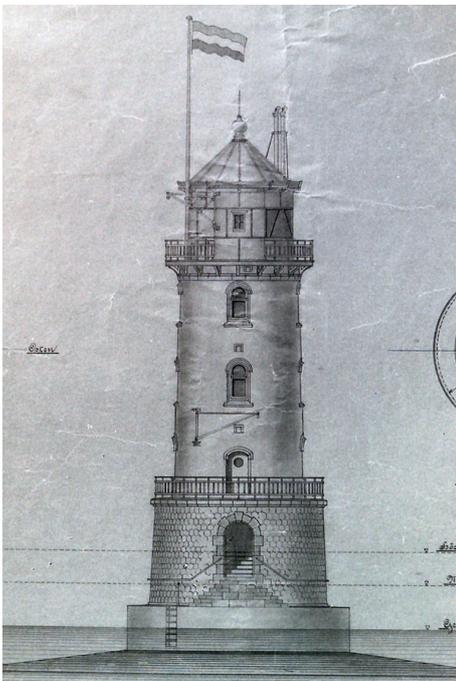
Bemerkt wird noch in diesem Artikel, dass die Fundamente des Ersatzbaues auf Meyerslegde für den heute noch stehenden auf einem Eisengerüst

1886/87 errichteten Turm, „den Winter gut überstanden hätten. Im kommenden Sommer (1906) soll der neue Turm fertig gestellt werden.“ Meyerslegde liegt etwa 12 Kilometer nordwestlich von Solthörn.

Im Zuge der Fahrwasserbegradigung 1923/24 wurden die Feuer der Türme im Wurster Watt und Solthörn nach und nach gelöscht.



Der Leuchtturm Solthörn. Er wurde 1905 errichtet und ließ 1906 zum ersten Mal sein Licht erstrahlen.



Auf der Watteninsel Meyerslegde, 12 Kilometer nordwestlich von Solthörn, ist dieser Turm - der heute längst kein Feuer mehr zeigt - vor 111 Jahren erbaut worden.

